

Dem Glück auf der Spur

Geschichte und Kultur zwischen Glücksburg und Glückstadt

Wer kann Glück definieren? Momentan kreist im öffentlichen Bewusstsein so Vieles um das Glück: Die Buchbestellerlisten werden von entsprechenden Titeln angeführt. Große Stiftungen und Universitäten beschäftigen sich mit der Glücksforschung. Da liegt es nahe, einmal Orte aufzusuchen, die das Wort „Glück“ in ihren Namen tragen. Also ein offenes, vorbehaltloses Reisen hin zum Glück. Auf nach Glücksburg und Glückstadt.

Das Schloss von Glücksburg ist eines der bekanntesten Wasserschlosser Deutschlands. Eine nette Führerin erzählt viele Anekdoten zu seiner Geschichte. Sie präsentiert Räume, die eigentlich verschlossen sind. Erklärt Details, die ohne ihre sachkundige Führung mit Sicherheit keinem auffallen würden. Und den Kindern zeigt sie sogar Spuren vom Schlossgeist, der natürlich nur zur mitternächtlichen Stunde hier anzutreffen ist.



Idyllisch am Wasser gelegen: das Glücksburger Schloss.

Fotos: Thiede

Historie des Ortes mit seiner Vor- und Frühgeschichte samt der Wikingerzeit kann gut im „Museum Ribes Vikinger“ erlebt werden.

Im norddeutschen Seebüll gründete der Maler Emil Nolde 1946 gemeinsam mit seiner Frau Ada die Stiftung Seebüll. Hier wird nicht nur sein umfangreicher Nachlass mit vielen Malereien und Grafiken verwaltet, sondern sein Werdegang ist mit persönlichen Sachen, Briefen und Dokumenten dokumentiert. Noldes Atelierhaus ist nur in Teilen zu besichtigen. In die privaten Räume kann man leider nur durch die Außenfenster sehen. Im vom Künstler und seiner Frau angelegten Garten sind beide auch begraben.

„Dat schall glücken und dat mutt glücken, und denn schall se ok Glückstadt heten!“ Glückstadt wurde 1617 von Christian IV. dem König von Dänemark, Norwegen und Herzog von Schleswig und Holstein gegründet, um dem wachsenden Hamburg einen Gegenpol zu bieten.

König Christian IV. versuchte, neue Einwohner durch das Versprechen von Religionsfreiheit zu gewinnen. So siedelten sich sephardische Juden, aus den Niederlanden geflohene Reformierte, Mennoniten aber auch Katholiken an, die ihre Religion im lutherischen Holstein anfangs nicht offen ausüben durften.

Der historische Grundriss einer Stadt „vom Reißbrett“ ist bis heute erhalten. Den Mittelpunkt der Altstadt bildet der Marktplatz mit dem Rathaus und der Kirche, auf den sieben Straßen radial zulaufen. In einem der ältesten erhaltenen Bauwerke der Stadt, im 1632 erbauten Brockdorff-Palais, befindet sich das Detlefsen-Museum, wo Stadtgeschichte und Lebensweise der vergangenen drei Jahrhunderte präsentiert werden.

Hier in Glückstadt endet die Reise zum Glück. Die Glücksgöttin Fortuna im Wappen, mit ihren goldenen Haaren auf einer goldenen Kugel stehend, grüßt beim Abschied. Rocco Thiede

Man erfährt, dass sich an der Stelle des heutigen Schlosses einmal das 1209 gegründete Zisterzienserkloster Råde befand. Nach der Reformation hob man das Kloster auf und flutete Teile seiner Ruinen. Unter dem Schlosssee liegt bis heute der alte Friedhof der Mönche.

Ohne die Führerin wäre der Reise- gruppe wohl auch entgangen, was die Buchstaben „G G G M F“ über dem Portal des Schlosses bedeuten: „Gott gebe Glück mit Frieden“, der Wunsch des Bauherrn Johann III. Daraus soll sich auch der Name des Schlosses ableiten. 1779 starb die ältere Sonderburg-Glücksburger Linie

aus. Später ging der Name Glücksburg auf das oldenburgische Haus über, aus dem Christian IX. auch den dänischen Königsthron übernahm. Nach dem deutsch-dänischen Krieg 1864 wurde Glücksburg - so wie das gesamte Herzogtum Schleswig - preußisch und 1871 damit Teil des Deutschen Reiches.

Am Ende des individuellen Rundgangs gibt die Führerin noch Reisetipps. Sie empfiehlt Schloss Sonderburg auf der dänischen Seite zu besuchen, außerdem Ribe und wieder in Deutschland Seebüll mit seiner Nolde-Stiftung und abschließend Glückstadt.

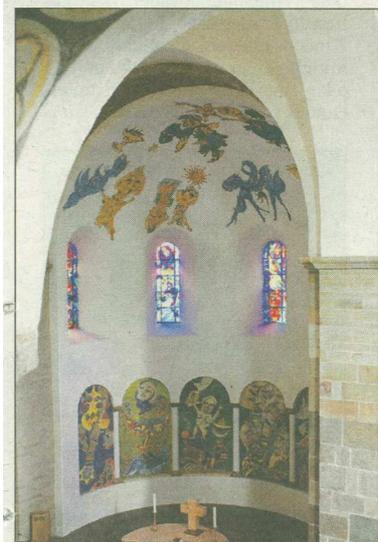
Landschaftlich reizvoll liegen Teile der Altstadt Sonderburgs auf der Insel Als. Zum Schutz gegen wendische Seeräuber wurde 1169 eine Burg direkt am Meer errichtet. 1353 wurde das dänische „Sønderborg“ die Residenz von Herzog Waldemar, der von 1326 bis 1330 als Waldemar III. König von Dänemark in die Geschichte einging. Herzog Johann der Jüngere ging von hier aus 1581 nach Glücksburg, um dort seine neue Residenz aufzubauen. Der deutsch-dänische Krieg 1864 führte durch preußisches Dauerbombardement zu erheblichen Zerstörungen in der Stadt.

Am Stadtrand kann zu diesem Ereignis heute ein Museum mit den alten Schützengräben und Verteidigungsanlagen besichtigt werden. Die Kreisstadt kam zu Preußen beziehungsweise ab 1871 zum Deutschen Reich. Dank der Errichtung einer kaiserlichen Marine- station (1907) wuchs die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt erheblich. Sonderburg gilt heute mit seinen Repräsentativbauten als bedeutende Jugendstil-Stadt in Dänemark. Die renovierte Hafensperrmauer, wo Yachten und se-

gelnde Oldtimer vor Anker liegen, lädt zum Spaziergehen ein. Hier steht auch die 2,30 Meter hohe Bronzeskulptur „Butt im Griff“ des deutschen Literaturnobelpreisträgers Günter Grass.

Die Reiseroute führt weiter nach Ribe, das im Südwesten Jütlands an der Nordseeküste liegt. Als eine der ältesten Städte Dänemarks feiert Ribe mit seiner gut erhaltenen Altstadt in diesem Jahr sein 1250-jähriges Jubiläum. Als der Missionar Ansgar im Jahr 860 einen Platz für die erste in Skandinavien zu errichtende Kirche suchte, fiel seine Wahl auf das damalige „Ripen“, weil die Stadt ein bedeutender Handelsort des Nordens war.

Seit 1117 ist Ribe Bischofssitz und die von Ansgar erbaute Holzkirche wurde durch einen steinernen Dom ersetzt. Auch gab es hier vier Klöster und sechs weitere Kirchen. Fatale Folgen hatte die Reformation, weil die Klöster geschlossen wurden und damit der Einfluss der Kirche sank. Dennoch besteht bis heute die Domschule als Lateinschule. Die



Im Innenraum des Doms von Ribe.



Die historische Altstadt von Ribe lädt die Besucher zum Spaziergehen ein.